

# Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Verkündigungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die  
Geschäftsstelle oder durch  
Boten vierteljährlich 1.80  
Mark. Durch die Post frei  
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 16

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 21. Januar 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Franz Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung

**Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschul-  
amtes,** welche noch keine endgültige Entscheidung der Er-  
satzbehörden über ihr Militärverhältnis haben, auch solche,  
die sich noch nicht im militärpflichtigen Alter befinden,  
werden hierdurch aufgefordert, sich zum Zweck der außer-  
ordentlichen Musterung bis spätestens zum 25. Januar  
d. Js. beim Bezirkskommando Oberlahnstein schriftlich oder  
mündlich zu melden. Der Termin zur Musterung findet  
alsbald nach dem 25. Januar d. Js. statt und wird den  
sich Meldenden später noch bekannt gegeben. Im Falle  
der Tauglichkeit erfolgt die Einstellung am 1. April d. J.  
A) Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschul-  
amtes, welche einjährig freiwillig dienen wollen, findet diese  
Bekanntmachung keine Anwendung.  
Oberlahnstein, den 14. Januar 1914  
Königl. Bezirkskommando.

## Politische Uebersicht.

— Kaiser Wilhelm hat aus seinem Dispositionsfonds  
für den Bau einer eigenen deutschen katholischen Kirche in  
Prässel die Summe von 10 000 M. bewilligt. Der Bau  
ist gesichert, das Gelände, an das Gesellenhaus anstoßend  
und von allen Straßen des betreffenden Häuserblocks zu-  
gänglich, ist erworben und bezahlt, und obendrein ist bereits  
ein beträchtlicher Baufonds gesammelt worden.

— Es scheint sich also zu bestätigen, daß General Liman  
nicht zum Generalinspekteur der türkischen Armee ernannt  
worden ist, sondern lediglich zum türkischen Marschall  
ohne Einfluß. Wenn die Nachricht der „L. N.“ richtig  
ist, so ist die Behandlung, die der Chef der deutschen Mi-  
litärmission, General Liman von Sanders, (auf Drängen  
Rußlands und der hinter ihm stehenden Mächte natürlich)  
in Konstantinopel erfährt, eine Beleidigung der deutschen  
Armee.

— Frankreich. Mit dem gestrigen Besuch des  
Präsidenten Poincaré in der deutschen Botschaft beschäf-  
tigt sich jetzt ganz Paris. Zum erstenmal betrat damit ein  
im Amt befindlicher französischer Präsident deutschen Bo-  
den; Grund genug für die Pariser zu langatmigen Aus-  
führungen. Das Regierungsorgan „Kappel“ erklärt zu die-  
sem außergewöhnlichen Vorgang, daß man in London und  
Petersburg mit diesem Entschluß Poincarés vollkommen  
einverstanden sei. Es handle sich um ein nicht mißzuver-  
stehendes äußeres Zeichen der methodischen Vorbereitungs-  
arbeiten, deren Ziel die bei der Berner parlamentarischen  
Konferenz angebahnte Ausgleichung der Gegensätze zwi-  
schen Dreibund und Dreiverband sei.

— Südafrika. Die Kosten der Mobilmachung, die  
anlässlich des Generalstreiks notwendig geworden war,  
werden auf 2,5 bis 5 Millionen Mark geschätzt. Die bri-  
tische Regierung wird das Parlament, das ordnungsgemäß  
am 30. d. M. zusammentreten wird, um Indemnität für die  
getroffenen Maßregeln eruchen. Ferner wird die Regie-  
rung dem Parlament Vorlagen über die Gewerkschaften,

über die Beilegung von industriellen Streitigkeiten und  
über das öffentliche Versammlungsrecht zugehen lassen.  
Vorläufig werden noch 30 000 Mann Milizen für alle  
Fälle unter den Fahnen behalten.

### Kleine politische Nachrichten.

#### Ein Korpsbefehl des Generals von Deimling.

Aus Straßburg wird gemeldet: General von Deimling  
hat einen Korpsbefehl erlassen, durch den es den Offizieren  
verboten wird, Lokale aufzusuchen, in denen französische  
Blätter ausliegen. Ebenso ist der Besuch von Vereinen ver-  
boten, in denen französisch gesprochen wird.

#### Schutz der Arbeitsfreiheit.

Die konservative Entschliebung zum Schutz der Ar-  
beitsfreiheit gegen den zunehmenden Mißbrauch des Ko-  
alitionsrechtes ist jetzt dem Reichstag zugegangen.

#### Regelung des militärischen Waffengebrauchs.

Die angekündigte Nachprüfung der Vorschriften über  
den Waffengebrauch des Militärs wird, dem Vernehmen  
der „Kreuzzeitung“ nach, zunächst innerhalb des Kriegs-  
ministeriums stattfinden.

#### Protestversammlung in Zabern.

Vorgestern fand in Zabern eine von über 1000 Per-  
sonen besuchte Versammlung statt, in der der Landtags-  
abgeordnete Georg Wolf, Reichstagsabgeordneter Röber  
und Rechtsanwalt Bruno Weil über das Thema: Unser  
Kampf ums Recht sprachen.

#### Verlegung des 99. Infanterieregiments nach Straßburg.

Aus Straßburg i. E. meldet der Draht: Wie der „Ei-  
säffer“ aus gut informierter Quelle erfährt, wird das In-  
fanterie-Regiment Nr. 99, das auf die Truppenübungs-  
plätze Bitsch und Hagenau verteilt ist, bis Oktober d. Js.  
dort verbleiben. Darauf wird das Regiment nach Straß-  
burg in Garnison kommen. Ueber die Verlegung eines  
anderen Regiments nach Zabern schweben noch Verhand-  
lungen.

#### Liman von Sanders kaltgestellt?

Aus Konstantinopel kommt die Meldung, die, wenn  
sie sich bestätigt, einen beschämenden Rückgang des deutschen  
Einflusses in der Türkei bedeuten würde. Die Nachricht,  
die von den „Leipz. N. N.“ veröffentlicht wird, lautet:  
Konstantinopel, 17. Jan. General Liman von Sanders  
wird nicht zum Generalinspekteur ernannt. Er verbleibt  
ohne besonderes Kommando an der Spitze der Militär-  
mission.

#### General v. Limans „Nachfolger“.

Wie der Pariser „Liberté“ aus Konstantinopel telegra-  
phiert wird, ist der türkische Oberstleutnant vom General-  
stab Kury an Stelle des Generals Liman von Sanders zum  
Kommandeur des 1. Armeekorps ernannt worden. Kriegs-  
minister Enver Pascha erhielt den Medjidje-Orden.

#### Heer und Flotte.

— Die Unterseeboote des Dreibundes. Deutschland  
besitzt gegenwärtig 24 Unterseeboote mit insgesamt 12 180  
Tonnen Raumgehalt, 79 Torpedorohren und 8 Geschüt-  
zen. Diese Boote erfordern eine Besatzung von 580 Mann.  
In Italien sind 20 Unterseeboote mit 5570 Tonnen, 51

Torpedorohren und 377 Mann Besatzung vorhanden.  
Oesterreich-Ungarn schließlich hat zurzeit nur 11 solcher  
Boote mit 4748 Tonnen Raumgehalt, 34 Torpedorohren,  
10 Geschützen und 235 Mann Besatzung.

— Militärische Vorbereitungen Schwedens. Die schwe-  
dischen Blätter erklären, daß die bedeutenden militärischen  
Vorbereitungen Schwedens keinerlei Grund zu Beschrän-  
kungen geben. Es wären dies die selbstverständlichen Rück-  
wirkungen der großen Truppenkonzentrationen, die Ruß-  
land an der finnländischen Grenze vorgenommen hat.

— Noch ein türkischer Dreadnought. Wie bestimmt ver-  
lautet, versicherte sich die Türkei eines weiteren auf einer  
amerikanischen Werft seiner Vollenbung entgehenden  
für Rechnung Argentinien's gebauten Dreadnoughts. Das  
Schiff wird den Namen „Mahmud Fathi“ (der Eroberer)  
erhalten.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde am Dienstag, nach kurzer Bespre-  
chung, der Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des  
Stadtkreises Danzig, auf Antrag des konservativen Abge-  
ordneten Dr. von Kries, der um 7 Mitglieder der verstärk-  
ten Gemeindefraktion überwiesenen. Bei der Fortsetzung  
der zweiten Lesung des Landwirtschaftsetats betonte der  
konservative Abgeordnete Hoersch noch einmal, wie not-  
wendig es sei, der Deutschen Landwirtschaft den nötigen  
Zoll- und Seuchenschutz zu gewähren, um die heimische  
Produktion zu stärken und sie in den Stand zu setzen, den  
deutschen Fleischkonsum unabhängig vom Auslande zu  
decken. Der Redner begrüßte es freudig, daß der Minister  
noch ein Steigen unseres Rindviehbestandes gegenüber dem  
Südkontinent von 1908 hat feststellen können. Schwankun-  
gen in der Fleischproduktion haben fast fortwährend beob-  
achtet werden können. Wenn für einen einigermaßen re-  
gelten Absatz gesorgt wird, kann unsere Schweinefleisch-  
produktion ins Unbegrenzte gesteigert werden. Begünstig-  
tend auf die obligatorische Krankenversicherung wies der  
Redner darauf hin, daß auch vor Bestehen dieser Kranken-  
kassen die Landarbeiter durch ihre Arbeitgeber hinreichend,  
meist sogar besser gegen Krankheit geschützt waren, als heute  
durch die Kassen. Die Behauptung, daß die Bevölkerung  
unter einer Unterernährung leide, wies der Redner zurück.  
Das Endziel müsse sein, die Bevölkerung Deutschlands in  
ausreichendem Maße, ohne ausländische Zufuhr, gut zu er-  
nähren. Zur Erreichung dieses Endzieles müsse man die  
Beihilfe der Regierung und der Volksvertretung im In-  
teresse der Gesamtbevölkerung immer wieder fordern. Die  
Debatte nahm im Allgemeinen einen sachlichen Verlauf,  
ohne jedoch neue Gesichtspunkte zu Tage zu fördern.

## Der Reichstag.

Im Reichstage wurde am Dienstag die zweite Be-  
ratung des Etats für das Reichsamt des Innern fortgesetzt.  
Nach einer längeren, sozialdemokratischen Rede des Abge-  
ordneten Kraezig, die sich vornehmlich mit dem angeblichen  
Wohnungsleiden der Landarbeiter beschäftigte, ergriff

## Rhenania sei's Panier!

Roman aus dem Studentenleben von Arthur Japp.

23) (Nachdruck verboten.)

### 12. Kapitel.

Am andern Vormittag erhielt Kurt Gravenhorst den  
Besuch zweier feierlich in Schwarz gekleideten Herren, die  
ihm eine Forderung auf Pistolen seitens des von ihm be-  
leidigten Assessors Rampe überbrachten. Gegen Mittag  
trat das studentische Ehrengericht zusammen, um den Fall  
zu prüfen. Das Aneiplokal der Rhenania diente als  
Verichtsstätte, nebenan im Vorzimmer harrten der Be-  
leidigte und die Zeugen des Vorfalls, der sich vor dem  
Wirtshaus zum „Roten Ochsen“ in Birkenfeld abgespielt  
hatte, ihrer Vorladung. Zuerst wurde Gravenhorst auf-  
gerufen, dann folgten die Zeugenvernehmungen. Alles  
ging ernst und feierlich vor sich, wie bei einem bürger-  
lichen Gericht. Zuletzt fand die Beratung der Ehren-  
richter statt, deren Ergebnis der Spruch war: Die  
Forderung ist als berechtigt anerkannt und anzunehmen.

Der Zweikampf wurde auf den nächsten Morgen sechs  
Uhr in einer Lichtung der Birkenfelder Forst festgesetzt.  
Als Bestimmungen wurden zwischen den Sekundanten  
zweimaliger Augewechsel bei zwanzig Schritt Distanz  
vereinbart.

Wenn auch die Mitglieder des Ehrengerichts zum  
Stillschweigen verpflichtet waren, so siderte doch so viel  
durch, daß alle Angehörigen des Korps, wenn sie auch die  
näheren Bedingungen nicht kannten, von der Tatsache des  
Morgens in aller Frühe stattfindenden Duells wußten, um  
so mehr, als ja bei dem Renkontre in Birkenfeld mehrere  
Zeugen zugegen gewesen waren. Das Gerücht von dem  
festgesetzten Pistolenduell machte natürlich Aufsehen unter  
den Korpsbrüdern des Geforderten. Alle fühlten sich  
durchdrungen von der Wichtigkeit des Vorfalls. Ein  
Pistolenduell war in Studentenkreisen doch etwas sehr  
Seltenes, kein Wunder, daß es einen schaurig-anziehenden  
Reiz, der hauptsächlich in der damit verbundenen ernstlichen  
Lebensgefahr bestand, für alle Korpsbrüder hatte. Alle

waren erfüllt von der Wichtigkeit des Vorstehenden, und  
jeder fühlte sich als Korpsbruder des Geforderten gehoben  
und an dem Ausgang gewissermaßen beteiligt. Mit  
leidenschaftlichem Eifer wurden die Chancen und der ver-  
mutliche Ausgang besprochen.

Unter denen, die die ernste Angelegenheit in eine fast  
fieberhafte Aufregung verlegt hatte, besand sich auch Paul  
Berger. Erstens stand er mit dem Geforderten auf  
intimem Freundesfuß, zweitens war er ja Zeuge des  
Streites gewesen, und drittens besaß er ein sehr lebhaftes  
Temperament und eine starke Einbildungskraft. Außerdem  
war der noch sehr jugendliche Bursche wenig geübt in  
Selbstbeherrschung und Verstellungskunst, und so war es  
natürlich, daß seine beiden Kuffen seinen außergewöhnlich  
erregten Zustand, als er am Nachmittage zum Ruffee er-  
schien, sehr bald wahrnahmen. Auch bereitete es ihnen  
keine besondere Mühe, die Ursache seiner Aufregung zu  
erfahren. Das Herz war ihm ja übervoll von dem, was  
morgens geschehen sollte, und es war geradezu eine Un-  
möglichkeit, sich in ein kühles Stillschweigen zu hüllen,  
wenn jede Faser in einem bebte und wenn jeder Impuls  
in einem drängte, sich mitzuteilen.

Die beiden Schwestern schrien laut auf, als sie von  
dem Pistolenduell hörten, ja, Klara konnte ihre Tränen  
nicht zurückhalten. Das war ja furchtbar, entsetzlich, das  
mußte um jeden Preis verhindert werden. Und sie sprang  
heftig auf, um ihrem Vater sogleich Mitteilung zu machen.  
Aber Paul Berger hielt sie entsetzt zurück. Der Onkel  
dürfte um keinen Preis etwas erfahren, dann wäre er  
selbst — Paul Berger — ja heillos kompromittiert und  
die Ausstoßung aus dem Korps wäre ihm sicher. Eine  
solche Entehrung aber überlebe er nicht, dann bliebe ihm  
weiter nichts übrig, als sich selbst eine Kugel vor den  
Kopf zu schießen. Und das Duell würde ja doch nicht  
verhindert, sondern höchstens vertagt werden. Die Mög-  
lichkeit, das Duell zu verhindern, liege allein bei den  
Duellanten selbst. Vor jedem Zweikampf fände auf dem  
Kampfsplatz ein letzter Verhandlungsversuch statt. Es wäre  
ja nicht ausgeschlossen, daß die beiden Gegner, falls es  
anlauge, sie verständlich zu stimmen, die einander aufgestellten

Beleidigungen zurücknahmen und sich ohne Augewechsel  
auslösheten.

„Meinst du wirklich?“ fragte Klara Hellwig nativ.  
Er nickte anscheinend überzeugt, obgleich er sehr wohl  
wußte, daß bei einer so schweren Beleidigung an einen  
unbilligen Austrag des Zwistes gar nicht zu denken war.

Klara Hellwig ließ sich beruhigen und gab das Ver-  
sprechen, den Eltern nichts sagen zu wollen. Aber als  
ihre Vetter gegangen war, eilte sie zu ihrer Freundin  
hinan, um wenigstens dieser gegenüber ihr Herz zu er-  
leichtern.

„Esse Bredenkamp erleichte, als sie von der ver-  
hängnisvollen Wirkung des Streites hörte, den sie, ohne  
es zu wollen, veranlaßt hatte. Ein heftiger Schmerz  
malte sich in ihrem zuckenden Rienen. Er hatte sie also  
getäuscht, absichtlich getäuscht, um sie zu beruhigen. Er  
war im Begriff, sein Leben auf Spiel zu setzen — um  
ihretwillen.“

„Das Duell darf nicht stattfinden!“ rief sie ent-  
schlossen. — Klara Hellwig nickte voll Überzeugung. —  
„Beißt du, was wir tun?“ sagte sie, glühend vor Eifer.  
„Wir schreiben an Gravenhorst und fordern von ihm, daß  
er sich mit seinem Gegner veröhnt. Wenn wir recht  
bringlich bitten, wird er es uns gewiß nicht abschlagen —  
meinst du nicht?“

„Esse Bredenkamp sah überlegend vor sich hin. Ihre  
finsternen Rienen verrieten, daß der Vorschlag sie wenig  
befriedigte. Es widersehte sich etwas in ihr gegen die  
Idee, gemeinschaftlich mit Klara Hellwig an Kurt Graven-  
horst zu schreiben. Sie hatte die Empfindung, daß der  
Idee etwas Komisches anhaftete und daß die Wirkung  
sicherlich nicht die beabsichtigte bewingende sein würde.  
Sie fühlte, daß sie nicht den richtigen Ton treffen, sondern  
kalt und gezwungen schreiben würde, blidte ihr jemand  
dabei über die Schulter.“

„Wann soll das Duell stattfinden?“ fragte sie. —  
„Morgen früh.“

(Fortsetzung folgt.)

Staatssekretär Dr. Delbrück zu längeren Ausführungen über die bisher verfolgte Sozial- und Wirtschaftspolitik das Wort. Mit der Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung sei unsere sozialpolitische Gesetzgebung zu einem gewissen Abschluß gelangt. Mit der Krankenversicherung wäre man so ziemlich bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Der gewünschten Arbeitslosenversicherung stellen sich zur Zeit noch unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. In unserem Wirtschaftsleben sei an die Stelle der freien Konkurrenz der Unternehmungen getreten. Eine gesunde Sozialpolitik müsse aber auch dem Arbeitgeber die nötige Ellenbogenfreiheit geben um die großen Aufgaben, die der Industrie gestellt sind, erfüllen zu können. Deutschlands Handel hat heute den Handel Frankreichs und Nordamerikas weit überflügelt und ist dem Gesamtstand Englands nahe gerückt. Entsprechend dem Handel sei auch der Güterverkehr enorm gewachsen. Daß auch der Mittelstand und die Arbeiterklasse an dem Aufschwung von Handel und Verkehr beteiligt sind, beweise das Wachstum der Einkommen und die Vermehrung der kleinen Sparer. Der Kinderwohlstand sei von 1912—1913 um 3,8%, der der Schweine sogar um 16,7% gestiegen. Das System der Einfuhrschemie ermögliche es dem Produzenten ihr Getreide dort anzubieten, wo sie es am besten verkaufen können. In den letzten 20 Jahren seien die Löhne auf allen Gebieten erheblich gestiegen auch eine allgemeine Hebung der Lebenshaltung sei unverkennbar.

**Aus Stadt und Kreis.**

**Oberlahnstein, den 21. Januar.**

!!! Deutscher Wehrverein. Die Ortsgruppe Lahnstein hielt am 18. Januar 1914 ihre erste Jahresversammlung ab. Aus ihrem Tätigkeitsbericht ist Folgendes zu entnehmen: Die Werbetätigkeit beschränkt sich nicht auf Ober- und Niederlahnstein, sondern es wurden auch persönliche Beziehungen benutzt, um in umliegenden, selbst weit entfernten Orten und Städten einzelne Mitglieder zu gewinnen. Dies geschah zwar auch, um die Ortsgruppe selbst durch größere Mitgliederzahl zu stärken, mehr jedoch in dem richtigen Bestreben, den Grundgedanken des Wehrvereins in weite Kreise tragen zu helfen. Ist mal irgendwo erst ein gesinnungstüchtiges Mitglied gewonnen, dann finden sich wohl auch andere dazu, und es wird einer künftigen neuen Ortsgruppe der Boden bereitet. Das meist stille persönliche Werben hatte einen ungeahnten Erfolg. Die am 14. März 1913 mit 27 Mitgliedern gegründete Ortsgruppe Lahnstein, deren Gebiet nur Ober- und Niederlahnstein mit zusammen rund 14 000 Einwohnern umfaßt, hatte bis zum 18. Januar 1914 die stattliche Zahl von 326 Mitgliedern gewonnen. Davon entfallen auf Oberlahnstein 242 (mit 39 Damen) und auf Niederlahnstein 52 (mit 1 Dame), während sich die übrigen 32 auf 22 Städte und Dörfer verteilen. Es wurden in den 10 Monaten des Bestehens der Ortsgruppe 10 Ausschüß- bzw. Vorstandssitzungen und 4 Mitgliederveranstaltungen — davon 2 mit Vortrag bzw. Lichtbildervortrag — abgehalten. Zur 25jährigen Regierungsjubelfeier des Kaisers wurden 42 Festbücher dem Gynnasium und der Mädchenschule als Schülerpreise überwiesen. 13 Vereinsplakate wurden an öffentlichen Stellen ausgehängt und 2 Verkaufsstellen für Vereinsgegenstände eingerichtet. Das Lahnsteiner Tageblatt und der Coblenzer General-Anzeiger fanden sich in entgegenkommender Weise zum kostenlosen Abdruck längerer und kürzerer Aufsätze und Nachrichten bereit. Für 1914 ist die Ortsgruppe dem Jungdeutschlandbund Oberlahnstein als Mitglied beigetreten. Auch dieser verfolgt ja, wenn auch auf ganz anderem Wege, das gleiche schöne Ziel wie der Wehrverein — die Stärkung der deutschen Wehrkraft — und verdient allseitige freundliche Unterstützung. Ferner wird die Vereinsmonatsschrift „Die Wehr“ in größerer Verbreitung regelmäßig an die Öffentlichkeit gebracht werden. Lustbarkeiten und eigentliche Festlichkeiten sind bei der Ortsgruppe grundsätzlich ausgeschlossen, da in dieser Hinsicht von den vielen anderen Vereinen schon übergenug geboten wird. Die Provinz Hessen-Nassau besitzt zurzeit 14 Ortsgruppen, die in diesem Jahre in einen Provinzverband zusammengefaßt werden sollen.

!! Kurzus. Schwester Gertrud von Hedding, die im vergangenen Jahre in Coblenz einen sehr zahlreich besuchten Kursus für häusliche Krankenpflege gab, dessen Teilnehmerinnen mit Dank und Freude an die interessantesten Lehrstunden zurückdenken, hat sich auf Anfrage des Dtsch.-Evangel. Frauenbundes bereit erklärt, auch hier in Oberlahnstein einen solchen Kursus zu leiten. Derselbe findet vom 12.—28. Februar statt und ist nicht zu verwechseln mit einem Samariterkursus, da er sich nicht allein auf die Kenntnisse zur ersten Hilfeleistung beschränkt, sondern die Handreichungen und Erleichterungen umfaßt, die eine geschickte Pflegerin einem leidenden Patienten gewähren kann. Wie viel Schmerzen können den Kranken erspart, wie viel Wohlthaten erwiesen werden, wenn die Pflegerin mit geschulten Händen und sicheren Kenntnissen zugreift. In jedem Hause sollte die Frau oder die Tochter so vorbereitet sein für Krankheitsfälle in der Familie, deshalb soll dieser Kursus auch allgemein und nicht nur für die Mitglieder bestimmt sein.

!! Bodbiejeste. Zu dem am Sonntag in der „Wacht am Rhein“ bei S. Führers stattgefundenen Bodbiejeste war der Andrang wie in früheren Jahren ein gewaltiger, so daß viele umkehren mußten, welche keinen Platz mehr bekamen. Direktor Sanftmut wußte mit seinen urkomischen dezenten Vorträgen die Zuhörer zu fesseln. Nicht minder trug die Musikkapelle durch ihre gute Leistungen dazu bei. Auch die Bewirtung von Seiten des Herrn Gastwirt Führers, ließ nichts zu wünschen übrig.

!! Karnevalsgesellschaft. Gestern Abend hatten sich in der „Stadt Mainz“ eine größere Anzahl Karnevalsfreunde eingefunden, um zu beweisen, daß das Fastnachtsvergügen hier noch nicht gänzlich eingeschlafen ist. Da nun 10 Jahre verfloßen sind, daß genannte Gesellschaft nicht mehr an die Öffentlichkeit getreten ist, soll am Freitag Abend wiederum bei Hauck eine große Ver-

sammlung aus Anlaß dieses 10 Jahre lang ruhenden Ausschusses stattfinden, zu der sämtliche frühere Mitglieder sowie alle sonstige Freunde ergebenst eingeladen sind. Diese Versammlung soll entscheiden, was dieses Jahr resp. in 1914/15 an karnevalistischen Gebieten hier geschehen soll. !! K.N.V. „Union“. Gestern Abend fand im kath. Gesellenhaus dahier eine Besprechung des Artikels der Vereinszeitschrift „Mercuria“ betr. „Kauft am Plage“ statt, wozu zahlreiche Vereinsmitglieder erschienen waren. Nach Verlesung der Ausführungen genannter Zeitschrift schloß sich ein sich lebhaft gestaltender Meinungsanstausch an.

!! Ganturufest. Unser Landrat Herr Geh. Reg.-Rat Berg hat zu dem Ganturufest der Turngesellschaft das Protokoll übernommen.

!! Maskenball. Der hiesige Fleischer-Gesellenverein, dessen 10jähriges Stiftungsfest mit Bohnenball am Sonntag im „Germania-Saal“ einen so schönen Verlauf nahm, wird in demselben Lokale am Sonntag, den 8. Febr. einen großen Maskenball veranstalten, zu dem die Vorbereitungen bereits getroffen sind.

!! Verfräht. Und lustig flatterte er — nämlich unser „Frühlingsbote“ Schmetterling, im Zimmer umher. In der Tat war er etwas verfräht, denn vergeblich hielt er nach seinen besüßelten Genossen Umschau. War es die Wärme, die ihn aus dem Puppenstadium hinter der Tapete hervorschlüpfen ließ, oder der Wohlgeruch, welche die Küche erfüllte; kurz und gut, er schwärmte plötzlich hier umher. Doch willig ließ er sich einfangen und bald darauf stellte ihn ein Finder aus der Hochstraße in einem kleinen Schächtelchen auf unseren Redaktionstisch. Ich hatte unsern neuen Besucher bald seinen Irrtum klargemacht, worauf er zerterte: „Muß ich schon sterben, bin noch so jung“!

!! Feier. Die Kaisergeburtstagsfeier hält der Sängerkor „Constantia“ am 1. Februar im Saale des Hotel Weiland ab. Der Chor, welcher durch junge gute Kräfte Zuwachs erhalten hat, wird durch ein reichhaltiges Programm, bestehend in Chorliedern, Solis, Quartette und ein militärisches Lustspiel in 3 Akten „Die beiden Dämel“, für einen genussreichen Abend sorgen. Zum Schluß findet ein Ball statt.

!! Lotterie. Die Erneuerung der Lose der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie zur zweiten Klasse mit Vorlegung der Lose erster Klasse muß bis zum 9. Februar, abends 6 Uhr, bei den Einnehmern geschehen. Die Ziehung der zweiten Klasse findet statt am 13. und 14. Febr.

!! Pacht- und Mietverträge. An die Besteuerung der Pacht- und Mietverträge sowie der Automaten und Musikwerke wird an dieser Stelle nochmals erinnert. Die Besteuerung hat noch im Laufe dieses Monats, also bis zum 1. Februar, zu geschehen. Die Kontrolle über die rechtzeitige und richtige Besteuerung wird schon am 1. Februar ausgeübt werden.

**Niederlahnstein, den 21. Januar.**

!! Vortragsabend. Der kath. kaufm. Verein „Union“ — Lahnstein — hält morgen, Donnerstag Abend 9 Uhr im Hotel Strobel, hier, seinen 2. Wintervortragsabend. Herr Rechtsanwalt Sturm wird über „Napoleon I. und seine Stellung zur Kirche“ sprechen. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins, sind zu dem Vortrage willkommen.

!! Militärverein. Seine Kaisergeburtstagsfeier beehrt der hiesige Militärverein am Sonntag, den 25. Januar in seinem Vereinslokal bei Herrn Hch. Herz. Die Feier wird unterhalten durch Musikvorträge, Complets und Theateraufführung ausgefüllt werden. Die Musik stellt die Hauskapelle unter Leitung des Herrn Weinbach. Zum Schluß werden auch „Die bösen Buben“ aufstreten. Der Militärverein wird bei der Feier, wozu alle Freunde und Gönner des Vereins bei freiem Eintritt eingeladen sind, alles ausbieten, um den willkommenen Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Wir verweisen auf die in eine der nächsten Nummern erscheinende Anzeige.

!! Warme Winter in alter Zeit. Viele Leser wird es interessieren, etwas von warmen Wintern in früheren Jahren zu erfahren. Ein Zeitbuch von Th. Haupt (1822) schreibt zum Jahre 1289: Warmer Winter. Um Weihnachten grünen die Bäume, im Februar zeitigen die Erdbeeren, im April die Traubenblüte. Sehr gutes Frucht- und Weinjahr, 1420! Warmer Winter. Im April Traubenblüte. In allem ein gutes gesegnetes Jahr. 1506: Sehr gelinder Winter, daß im Januar die Bäume blühen. 1520: Gelinder Winter. Im Januar schon Veilchen im Freien. 1536: Komet. Sehr gelinder Winter. 1606: Sehr gelinder Winter. Heftige Sturmwinde verursachen großen Schaden. 1650: Gelinder Winter. Reiche Ernte. Wenig aber guter Wein. 1708: Sehr gelinder Winter. Anfang Februar Veilchen und Spazinthen, übrigens kein ergiebiges Jahr aber guter Wein. — Auffallend ist, daß die meisten milden Winter ein fruchtbares Jahr und eine gute Weinernte im Gefolge hatten. Gewöhnlich nimmt man an, daß nur ein strenger bzw. ein normaler Winter ein fruchtbares Jahr schafft. Das Gegenteil liegt man von dem Jahre 1700: Ungewöhnlich kalter Winter. Mißwachs. Teuerung und andere Bedrängnisse werden noch durch große Kriegslasten vermehrt.

**Braubach, den 21. Januar.**

!! Versammlung. In der bei Herrn Frd. Mery stattgefundenen General-Versammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins erstattete der Vereinsvorsitzende Herr Rechnungsrat Löw einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vereins bzw. Vorstandes im Jahre 1913. Herr W. Füllenbach berichtete über den Stand der Kasse, sowie über die Einnahmen und Ausgaben im abgelaufenen Jahre. Nach Prüfung derselben durch die Prüfungskommission wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Von den ausscheidenden Vorstandmitgliedern wurden die Herren J. Förstl und G. Hagenow wiedergewählt; neugewählt wurde Herr Glogstein. Zu den Kosten der am Kriegerdenkmal zur Ausstellung kommenden Kanonen bewilligte der Verein 30 M.

a Caub, 20. Jan. Am vorgestrigen Sonntag versammelten sich sämtliche Schieferdecker von Caub und Weisel in der Wirtschaft Bernhard in Weisel zwecks Gründung einer Zwangs-Zunftung. Erschienen waren 22 Schieferdecker. Herr Grewe, Uhrmacher und Vorsitzender des Gewerbevereins in Caub, hielt einen interessanten Vortrag über den Zweck der Zunftung. Vorerst wurde Herr Johann Oppenhäuser zum Obermeister; zu dessen Stellvertreter: Herr Albert Dohs, Weisel; zum Kassierer: Herr August Moog; zum Schriftführer: Herr Gabriel Vinkenbach gewählt.

**Bermischtes.**

b Capellen-Stolzenfels, 20. Jan. Trotzdem das Weihnachtsfest schon längst vorüber ist, erfreut sich die vielbesuchte und weitberühmte Weihnachtskrippe des Herrn Reichig im Hotel Lahued noch immer eines sehr starken Besuches. Die Krippe ist auch fernherhin zu besichtigen.

\* Kreuznach, 20. Jan. Bei einer alten Frau, die seit einigen Jahren von der Stadt Armenunterstützung bezog, sich selbst aber nicht mehr vorstehen konnte und dieserhalb am Donnerstag in ein Krankenhaus verbracht wurde, fand man im Bette, in Streichholzschachteln und alten Portemonnaies, die mit Bindfaden fest verschürt waren, 8000 M in Gold vor.

\* St. Avold (Lothr.), 20. Jan. Auf der Jagd ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Als der Oberleutnant von Gottberg vom 173. Infanterieregiment mit geladenem Gewehr über einen Graben springen wollte, entlud sich das Gewehr. Die Schrotladung drang dem jungen Leutnant Fölsche in den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei.

\* Mitweida, 20. Jan. Großfeuer brach hier vergangene Nacht aus, dem zwölf Häuser am Markt zum Opfer fielen. Zwei alte, kranke Frauen und zwei Kinder schwebten in Lebensgefahr, konnten aber gerettet werden. 32 Familien sind obdachlos. Der Schaden ist sehr groß.

\* Braunschweig, 20. Jan. Hauptmann von Grono hat mit eigener Lebensgefahr drei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet, die auf dem abgeeissten und wieder zugefrorenen Teile des Kreuzteiches beim Schlittschuhlaufen eingebrochen waren.

\* Flensburg, 20. Jan. Ein Automobil des Herzogs Ferdinand von Glücksburg überfuhr gestern ein fünfjähriges Kind. Das Kind lief im letzten Augenblick in das Auto hinein und wurde sofort getötet. Der Herzog welcher selbst am Steuer saß, stattete den Eltern einen Besuch ab.

\* Zürich, 20. Jan. In Dillingen geriet ein Schlitten, in dem sich vier Knaben befanden, unter ein Automobil. Die Knaben erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

\* Paris, 20. Jan. Auf schreckliche Weise beging ein Liebespaar Selbstmord. Die jungen Leute, die dem Arbeiterstande angehörten, warfen sich bei der Station Odeon der Untergrundbahn vor einen einfahrenden Zug. Die Räder des Zuges gingen über die Körper der Unglücklichen hinweg und zermalmten sie vollständig. Der Grund zur Tat liegt darin, daß die Eltern die Einwilligung zur Heirat nicht geben wollten.

**Luftschiffahrt.**

!! Bilanz der Toten von 1913. Im Jahre 1913 sind 106 Luftfahrer durch Unfälle in ihrem Beruf zu Tode gekommen; einbezogen in diese Zahl sind auch Fluggäste und Bedienungsmannschaften. Von den Toten kommen auf Deutschland 47, Frankreich 22, England 8, Rußland 5, Österreich-Ungarn 4, Italien 3, Japan 3, Argentinien 2, Amerika 2, Griechenland 2, Rumänien 2, Schweiz 2, Serbien, Portugal, Belgien, Dänemark je 1. Die große Zahl der deutschen Toten in dieser Statistik ist durch die letzte Katastrophe eines Luftschiffes, des „L. 2“, die 28 Opfer forderte, zu erklären. Auf die einzelnen Monate des Jahres 1913 verteilen sich die Todesfälle folgendermaßen: Januar 5, Februar 3, März 7, April 13, Mai 10, Juni 8, Juli 13, August 4, September 4, Oktober 34 („L. 2“), November 4, Dezember 1.

!! Deutsche Stahl-Acroplane für England. Ein Militär-Flugzeug, das in Leipzig erbaut worden ist, ist in diesen Tagen in England angekommen und hat auf dem Flugfeld von Brooklands seine ersten Flüge ausgeführt. Das Flugzeug ist ganz aus Stahl gebaut. Trotz seiner großen Schwere, es wiegt 1500 englische Pfund, legt es doch eine Flugstrecke von 65 bis 70 englischen Meilen in der Stunde zurück. Die ausgeführten Flüge verliefen zur Zufriedenheit.

!! Die diesjährigen Luftschiffmanöver in Cöln werden mit Ende dieses Monats wieder aufgenommen werden. Unterdessen ist unaufhaltbar an der Verbesserung des Luftschiffes „L. 2“ gearbeitet worden. Dieses Schiff und das ebenfalls in der Halle untergebrachte Luftschiff „L. 2“ werden sich an den Übungen beteiligen. In der Cölnener Halle soll noch ein neues Zeppelinluftschiff Unterkunft finden; infolgedessen ist eine Vergrößerung der Halle und des Landungsplatzes geplant.

**Kunst und Wissenschaft.**

!! Entdeckung kostbarer Wandgemälde. Bei der Renovierung des Domes von Frithar sind in dem sogenannten „Elisabethchor“ verschiedene kostbare Wandgemälde entdeckt worden. Sie haben eine Breite von 6 und eine Höhe von 10 Metern und stellen die Mutter Gottes mit Heiligen und Kaiser Heinrich II. dar. Die Bilder stammen vermutlich aus der 11. Jahrhundert.

!! 600 000 Mark für Mesothorium. Der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer in München hat in seiner letzten Sitzung einstimmig den Antrag der Staatsregierung, 600 000 Mark zur Beschaffung von Radium oder Mesothorium zu Zwecken der Krebsheilung in den Kliniken der drei Landesuniversitäten zu bewilligen, angenommen.

Recht und Gericht.

**§ Ein siebenjähriger Brandstifter.** Der 23 Jahre alte Emil Freitag aus Mannheim, der in den Jahren 1909 und 1910 insgesamt sieben Brände in Königshofen bei Lauda legte, durch die das Dorf teilweise eingäschert wurde, ist vom Schwurgericht Mannheim wegen fünf Verbrechen der vollendeten Brandstiftung, drei nach § 308 des Strafgesetzbuches, und wegen zwei Verbrechen der versuchten Brandstiftung zu 12 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden.

**§ Wenn die fünf Jahre rum sind . . .** Der Kutscher Albert Otto und der Arbeiter Paul Zeppmeißel hatten sich vor der Strafkammer des Stendaler Landgerichts wegen des mißglückten Einbruchs bei einer dortigen Eisenmöbelfabrik zu verantworten. Otto wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Zeppmeißel zu 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und ebenfalls Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Otto erklärte zum Schluß: „Wenn die fünf Jahre rum sind, wird doch weiter gestohlen.“

**§ Eine Dauerstrafung.** Den Rekord der gerichtlichen Dauerstrafungen hat ein Berliner Schwurgericht geschlagen. Es verhandelte 17 Stunden lang ununterbrochen gegen einen Pader, der eines schweren Sittlichkeitsverbrechens an seiner 13jährigen Tochter angeklagt war. Der Mann bekam 2 Jahre Zuchthaus.

Neues aus aller Welt.

**\* Der „eingefrorene“ Schwan.** Diesmal handelt es sich nicht um eine „Ente“, die manche Blätter ihren Lesern anstiften, wirklich eingefroren war am Freitag Abend am Klazienwäldchen in Coblenz einer der großen Schwäne des dort befindlichen Teiches. In seiner mißlichen Lage harrete das arme Tier bis Samstag nachmittag 2 Uhr aus. Eine Anzahl Leute wagten sich mit Leitern und Brettern auf das dünne Eis und befreiten den Schwan aus seiner „Gefangenschaft“. Er konnte nachher nicht mehr auf den Beinen stehen. Hoffentlich ist ihm der Rheumatismus nicht in die Glieder gefahren. „Frau Schwan“ fütterte ihren „Gatten“ während seiner unfreiwilligen Gefangenschaft in höchst rührender und fürsorglicher Treue.

**\* Berliner Leben.** Die Berliner Friseur protestieren gegen das polizeiliche Verbot der bekannten defolletierten Bistzen in den Schaufenstern, die als unsittlich angesehen worden sind. Die Polizei will auch gegen das Ausstellen der Wachspuppen, die die Anwendung eines Korsetts zeigen, Front machen. Tatsache ist jedenfalls, daß es häufig vor solchen Bistzen zu Anpöbeleien unreifer Burischen Damen gegenüber gekommen ist. — In der Erfindung von Ramen für ihre Nachtklosette sind die Berliner unerlässlich. „Nachtfalter“ wurde mit Jubel begrüßt, „Rattenkloset“ war noch viel schöner, den Vogel abgeschossen hat jetzt aber einer, der sein Tanzlokal getauft hat — „Tango-Sanatorium“.

**\* Die gestohlene Amtsfette.** Ein selten frecher Diebstahl, der an den der Kaiserfette aus dem Archiv des preisgekrönten Vereins vom vorletzten Wettstreit deutscher Männergesangsvereine in Köln erinnert, ist in Dresden verübt worden. Mittels Einbruchs in das Juweliergeschäft Schärnberg wurde außer Waren im Werte von 75 000 M. auch das Duplikat der goldenen Amtsfette des Dresdener Oberbürgermeisters entwendet. Bekanntlich pflegen die Diebe aus solchen kostbaren Stücken die Edelsteine herauszubringen und das Gold, behufs bequemerer und unverdächtigter Verwertung, einzuschmelzen.

**\* Ein ungewöhnlich seltenes Naturchauspiel.** Von einer merkwürdigen Naturkatastrophe sind die Wälder oberhalb Heidelbergs heimgesucht worden. Der strömende Regen und wässrige Schnee waren durch plötzlichen Temperatursturz zu Eis erstarrt und hingen nun in massiven, zentnerschweren Eisklumpen an den Bäumen und an den Masten und Drähten der elektrischen Leitungen. Der geringste Windstoß ließ die glitzernden Eiskloden wie Kristalle erklingen und die stolzen Fichtenstämme wie Streichhölzer zusammenknicken. Hunderte von Fichtenstämmen, die wie Mastbäume stolz und gerade zum Himmel ragten und das Auge des Naturfreundes erfreuten, konnten dem gewaltigen zentnerschweren Druck der erstarrten Eismassen nicht standhalten und waren jämmerlich in sich zusammengebrochen. Da lagen die herrlichen Baumriesen nun in wildem Durcheinander kreuz und quer über den Gehwegen und die stehengebliebenen Stumpfen ragten mit ihrem blendend weißen Holze klagend in die Höhe. Sämtliche Leitungsdrähte und Telephonanlagen, die die Bergbewohner mit Licht versorgten und die Verbindung mit den Menschen im Tal und in der Ebene herstellten, waren zerrissen und konnten wegen der fortwährend stürzenden Bäume lange überhaupt nicht und dann nur mit Lebensgefahr wieder ausgebessert werden. An einzelnen Stellen waren die Bäume zu Duzenden gefällt, so daß ganze Lichtungen entstanden waren. Wenn man die Aeste und Zweige der umgestürzten Fichtenbäume des näheren betrachtete, konnte man einen förmlichen, bis fünf Zentimeter dicken Eispanzer feststellen, der sich einer Röhre gleich um die Zweige gelegt hatte. Die Rieslast dieser Eisgewichte macht es erklärlich, daß die stärksten Stämme unter dieser ungewohnten Last tragend zusammenstürzten. Zwölf Stunden lang sah man das unheimliche Krachen gehört haben. Das Verberungsgebiet macht einen überwältigenden Eindruck.

Zur Lösung der albanischen Frage.



Wilhelm Fürst von Albanien.



Karte des Fürstentum Albanien.

Nachdem es den Anschein hatte, daß die Frage des Fürstentums Albanien endgültig gelöst sei, tauchen jetzt wieder Gerüchte auf, die geeignet sind, Beunruhigungen hervorzurufen. Die muslimänische Bevölkerung weigert sich jetzt plötzlich, einen christlichen Fürsten (Prinz von Wied) anzuerkennen und verlangt nachdrücklich einen solchen aus türkischem Geblüt. Fuat Pascha hat sich zum Führer der Gegenströmung erhoben.

Sport.

**1) Frankreich und die Olympiade 1916.** An den im Jahre 1916 in Berlin zu veranstaltenden olympischen Spielen werden auch französische Turner und Sportsleute teilnehmen. Sie waren bei der Regierung um Gewährung einer Staatsunterstützung in Höhe von 600 000 Frank eingekommen. Ministerpräsident Doumergue hat einer Abordnung des Hauptauschusses nun mitgeteilt, daß der Minister des Meubers nur 150 000 Frank für die allgemeinen Ausgaben bewilligen wolle.

Industrie, Handel und Verkehr.

**Schnellere Bahnverbindung mit Berlin.** Vom 1. Mai ab wird man von Frankfurt nach Berlin und umgekehrt in den schnellsten Zügen nur etwas über 6 3/4 Stunden fahren, weil durch Fertigstellung des Tunnels bei Elm der Weg gekürzt wird. Es handelt sich dabei zunächst nur um den Vormittagszug Wiesbaden-Frankfurt-Berlin und den Gegenzug, der 2,15 Uhr mitags in Berlin abgeht. Er kommt jetzt 9,23 Uhr, in Zukunft schon 9,07 Uhr abends in Frankfurt an, Endpunkt des Zuges ist Wiesbaden. Nun hat man, um einen direkten Anschluß an den Berliner Zug in das Saargebiet, nach Lothringen und Paris zu schaffen, den bisher um 8,35 Uhr abends von Frankfurt abgehenden Schnellzug über Mainz-Gau-Algesheim-Saarbrücken-Metz-Paris auf 9,15 Uhr verschoben, so daß eine neue direkte Verbindung Berlin-Frankfurt-Paris geschaffen ist. Der Zug kommt trotz der späteren Abfahrtszeit genau wie jetzt in Paris an, nämlich um 8,25 Uhr vormittags.

Mainz, 16. Jan. Weizen 19,00 19,50, Roggen 16,00—16,50 Gerste 16,25—17,25, Hafer 17,50—18,50 Mark.  
Mannheim, 19. Jan. Weizen 19,20—19,50, Roggen 16,00 bis 16,25, Gerste 16,40—18,00, Hafer 16,00 17,75, Raps 00,00, Donau-Mais 00,00, La Plata 15,25 00,00 Mark.

Bunte Zeitung.

**\* Seit wann gibt es Schlittschuhe in Deutschland?** Die Schlittschuhe — von unseren Großeltern noch vielfach „Schrittshuhe“ genannt — sind im 17. Jahrhundert aus Holland zu uns herübergekommen, wo sie weniger als Sportartikel denn als Beförderungsmittel auf den vielen Gewässern der Niederlande gebräuchlich waren. Seitdem Preußens Großer Kurfürst lange Zeit in Holland war, wurden die Schlittschuhe schnell heimisch in Deutschland. — In Veerwarden in Holland fand vor der Königin Wilhelmine eine Vorführung nationaler Eisläufe in altholländischen Kostümen statt. Die Preise für das beste Paar waren eine silberne Bügeltasche und eine silberne Tabakdose.

**\* Vor Torreschluf . . .** Nicht etwa aus Grund eines Aberglaubens, sondern aus ganz realer Ursache stärktem heiratslustige Pärchen noch am letzten Tage des Jahres 1913 die Standesämter im amerikanischen Staate Wisconsin, um noch vor der Mitternachtsstunde die Ehe zu schließen. Die Standesbeamten arbeiteten mit fiebriger Eile, Paar auf Paar wurde getraut, und immer wieder drängten neue Ehestandsandidaten heran. Und der Grund dieser Eile? Am 1. Januar 1914 trat in dem genannten Staate ein neues Gesetz in Kraft, wonach alle Heiratslustigen vor der Eheschließung sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen haben. Um dieser lästigen Pflicht zu entgehen, half man sich mit der Hochzeit vor Torreschluf!

**\* Die „Möbelsteuer“.** In mehreren Häusern in Stüttersloh in Westfalen erschien ein Beamter, der beauftragt war, die neue „Möbelsteuer“ einzuziehen, die als ein Teil der Wehrsteuer bestimmt sei. Der Beamte zeigte ein durchaus gewandtes und sicheres Auftreten und quitierte auf gedruckten Formularen dankend den Empfang der „Möbelsteuer“. Der einnehmende Herr hatte bereits in mehreren Häusern vorgesprochen, als man endlich dahinter kam, daß man es nicht mit einem Beamten der Steuerbehörde, sondern mit einem sehr pffiffigen Schwindler zu tun hatte. Der Unbekannte war freilich inzwischen längst verschwunden.

**\* Das „sterbende“ Dorf.** Nahe am Ufer der Saale zwischen Uhlstädt und Rudolstadt liegt das Dorf Unterhasel, das seit Jahrhunderten besteht, von dem Hochwasser der Saale in seinem Bestande immer heftiger bedroht wurde. Während es im Jahre 1787 noch 23 Häuser zählte, ist es gegenwärtig auf fünf Häuser zusammengeschrumpft. Neue Gebäude dürfen nach einer Verordnung der rudolstädtschen Regierung nicht mehr errichtet werden. Demnächst soll wieder ein architektonisch wertvolles Haus abgebrochen werden, und über kurz oder lang wird das Dorf gänzlich von der Bildfläche verschwunden sein.

**\* 5867 offizielle Krankenkassen in Preußen.** Seit der Zusammenlegung zahlreicher Krankenkassen am 1. d. M. gibt es im Königreich Preußen insgesamt 5867 offizielle Krankenkassen. Davon sind 1324 Allgemeine Ortskrankenkassen, 410 Landtrankenkassen, 3243 Betriebskrankenkassen und 630 Innungstrankenkassen. Vordem bestanden in Preußen nicht weniger als 10 241 Krankenkassen, so daß die Reichsversicherungsordnung am 1. Januar mit 4374 Krankenkassen aufgeräumt hat.

Ein Wort über die Mode.



Nr. 2627. Rosenkavalier.

Schon seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts haben wir beliebte Theaterfiguren unsere Masken und Kostümbälle beleben, und neben den altselbstaunten Typen aus dem „Freischütz“, „Faust“, aus „Lolca“ und anderen Theaterstücken und Opern fällt uns in den letzten Jahren auch der „Rosenkavalier“ auf genannten Bühnen annehmlich auf. Rock, Weste und Hose sind dafür aus weißem Atlas zu arbeiten und der erstere mit blauem Atlas abzufüttern. Den vornehmsten Schmuck verleiht diesem Kostüm jedoch die reiche Silber- und Seidenstickerei, mit der Weste und Rock verziert sind. Ein weißes Spitzenjabot fällt bis auf die Weste herab und weißseidene Strümpfe, sowie ausseidene Schuhe vervollständigen diesen vornehmen Anzug. Die silberne Rose und ein kurzer Regen dürfen natürlich nicht fehlen. Auch dieser Anzug kann mit Hilfe des Favoritschnittes von jeder Dame selber gearbeitet werden, der in 44, 48, 52 cm halber Oberweite unter Nr. 2537 für 1,25 Mk. vorrätig ist. Seidenmuster unter Nr. 32772 für 1,60 Mk. zu beziehen von der Modenzentrale Dresden N. 8.

Geschäftliches.

**Die Zahl der Denkmäler für Justus v. Liebig,** den berühmten Chemiker ist um ein neues vermehrt worden, und zwar ist es diesmal seine Vaterstadt Tarmstadt, die Liebig's Andenken in dieser Weise ehrt. Von den durch die wissenschaftlichen Forschungen Liebig's ins Leben gerufenen Industrien dürfte die des Fleisch-Extralles am bekanntesten und bedeutendsten sein. In der Tat arbeitet die Liebig-Gesellschaft, die Versteherin von Liebig's Fleisch-Extrakt heute mit einem Aktienkapital von 32 Millionen Mark und ihr Grundbesitz umfaßt ein Gebiet von der Größe des Königreichs Württemberg. Seit Bestehen ihrer Werke hat die Gesellschaft gegen 7 Millionen Kinder zu Fleisch-Extrakt verarbeitet lassen.

Osram 1/2 Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht

600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslöke, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

